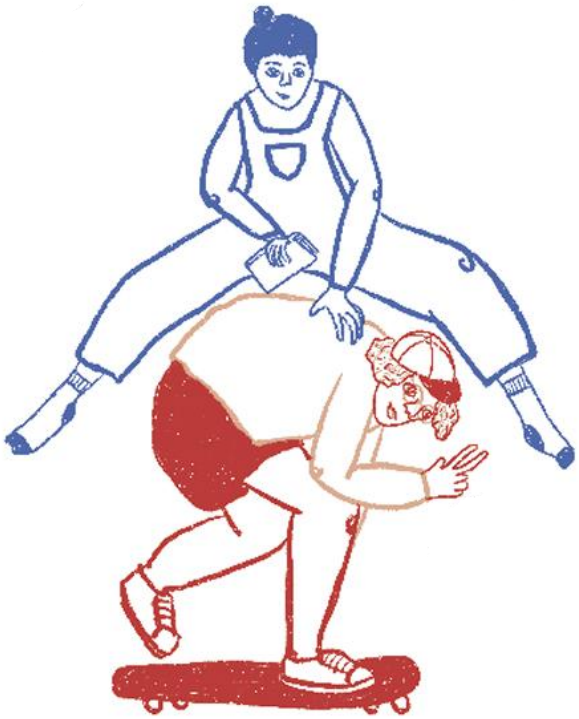
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25

Bis hierhin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte

Landesergebnisse Sachsen

Die Landessiege im Überblick



Kontakt:
Körber-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: 040 80 81 92 - 145
www.geschichtswettbewerb.de

Beitragsnummer 20250148

„Das Tal der Ahnungslosen. Auswirkung der medialen Funkgrenze auf die Bevölkerung“ von Manuel Jahnel (Klasse 12, St. Benno-Gymnasium Dresden, Tutor:innen: Andre Bockholt und Cornelia Jahnel)

Manuel Jahnels Großeltern erzählten ihm immer wieder, dass sie im „Tal der Ahnungslosen hinter dem Mond lebten“. Dieser Redewendung aus der DDR wollte er näher auf den Grund gehen. Das Tal umfasste den Süd-Osten der DDR, in dem die Bevölkerung kein westliches Fernsehen empfangen konnte. Für seine Recherche besuchte er die Universitätsbibliothek in Dresden und nutzte historische Quellen aus dem Stadtarchiv, dem Sächsischen Staatsarchiv und dem Bundesarchiv für Stasiakten. Ergänzt wurden seine Forschungsergebnisse durch Interviews mit Zeitzeugen. Seine Ergebnisse präsentierte er abschließend auf einer eigenständig konzipierten Webseite. Dort diskutiert er neben der historischen Bedeutung des Funklochs für die Bevölkerung auch die gegenwärtige Verknüpfung zwischen Meinungsfreiheit und dem freien Zugang zu Informationen.

Beitragsnummer 20250383

„Kalo Taxidi - Ein Leben als griechischer Gastarbeiter. Fernab der Heimat für eine bessere Zukunft“ von Amelia Chorosis (Klasse 8, Gymnasium Coswig, Tutor: Silvio Gornig)

„*Kalo Taxidi*“ ist Griechisch und bedeutet „gute Reise“. Mit dieser Reise der griechischen Gastarbeiter, die in den 1960er-Jahren in Ludwigshafen am Rhein ankamen, hat sich Amelia Chorosis beschäftigt. Ausgangspunkt für ihre Untersuchung war ihr eigener familiärer Hintergrund, da ihre Urgroßeltern väterlicherseits aus Griechenland stammen. Mit dieser Arbeit verfolgte sie nicht nur das Ziel, die Hintergründe für die Migration ihrer Vorfahren darzustellen, sondern auch aufzuzeigen, welchen sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Grenzen die griechischen Gastarbeiter in Deutschland überwinden mussten. Für ihre Recherche befasste sie sich nicht nur mit Archivunterlagen der Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF), sondern führte auch Interviews mit familiären Zeitzeugen, einem Stadthistoriker sowie dem griechisch-orthodoxen Erzpriester Dr. Georgios Basioudis aus Mannheim. Dazu liefert sie in ihrem Text eine eigene Einschätzung zu den Umständen und wie sie die Integration heute und damals prägten.

Beitragsnummer 20250430

„Über Grenzen gezwungen. Die Deportation der Siebenbürger Sachsen“ von Theodor Ludwig Fuchs und Theresa Katharina Schneider (Klasse 10, Maria-Merian-Gymnasium Schkeuditz, Tutorin: Susanne Molzahn)

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurden auf Stalins Anweisung mehr als 30.000 Siebenbürger Sachsen, einer deutschstämmigen Minderheit in Rumänien, in sowjetische Arbeitslager deportiert. Die Deportation wurde als eine Reparationsleistung für die Zerstörungen in der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs angesehen. Die Geschichte dieser deutschen Minderheit – von der anfänglichen Siedlung in Rumänien über die Deportationen bis hin zur Rückkehr nach Deutschland – wird von Theodor Ludwig Fuchs und Theresa Katharina Schneider in ihrem Beitrag thematisiert. Filmisch aufbereitet setzen sie sich mit der Frage auseinander, welchen generationenübergreifenden Einfluss die Deportation hatte. Dazu interviewten sie zwei

Töchter von Katharina Bonicke, die im Zuge von Stalins Befehl ihre Heimat verlassen musste.

Beitragsnummer 20250449

„Grenzen des Sagbaren. Die Rolle der Medien während der friedlichen Revolution“ von Emma Gössel und Clara Zacharias (Klasse 10, Neue Nikolaischule Leipzig, Tutorin: Kathleen Wendrich)

Die Medien in der DDR unterlagen einer strengen staatlichen Kontrolle. Sie wurden von der SED genutzt, um die Bevölkerung zu lenken und ihre Autorität zu bewahren. In diesem Kontext stellten sich Emma Gössel und Clara Zacharias die Frage, wie die Staatsmedien der DDR über die Montagsdemonstration vom 9. Oktober 1989 berichteten und welchen Einfluss diese Berichterstattung auf die Ereignisse hatte, die schließlich im Mauerfall gipfelten. Dabei fokussierten sich die beiden auf die Berichterstattung der Leipziger Volkszeitung und der Berliner Zeitung. Für ihre Recherche besuchten die Schüler:innen die Deutsche Nationalbibliothek, um die Ausgaben der Zeitungen vom 9. bis 11. Oktober 1989 einsehen zu können. Anhand ihrer gewählten Beispiele erarbeiten beide grundsätzliche Schlussfolgerungen zur Bedeutung von Medien.

Beitragsnummer 20250564

„Die Internationalen Sommerkurse an der Palucca Schule Dresden“ von Marie Chesneau (Klasse 11, Romain-Rolland-Gymnasium Dresden, Tutorin: Anne Gieland)

Anne Gieland besucht eine Schule, in der Schüleraustausche einen großen Stellenwert besitzen. Aus diesem Grund stellte sie sich die Frage, welche Möglichkeiten des internationalen Austauschs die Schülerinnen und Schüler in der DDR hatten. Für ihren Beitrag setzte sie sich mit den Internationalen Sommerkursen an der Palucca Schule in Dresden auseinander. Das Ziel ihrer Arbeit ist es, herauszufinden, inwiefern ein Austausch über nationale, ideologische und politische Grenzen im Kontext des Kalten Krieges möglich war. Für ihre Recherche verwendete sie verschiedene Archivalien wie Programme, Briefe und Verwaltungsunterlagen aus dem Archiv der Palucca Hochschule für Tanz Dresden und erkennt in dem Fazit ihrer Arbeit eine vielschichtige Bedeutung der Sommerkurse an.

Beitragsnummer 20250779

„Wir brechen aus! Erlebte Wende und erfahrene Wiedervereinigung in Dresden“ von Wilhelmine Beutlich und Lisa Völkel (Klasse 10, Gymnasium Dresden-Bühlau, Tutorin: Anja Pietschmann)

In ihrem Beitrag setzten sich Wilhelmine Beutlich und Lisa Völkel mit den Montagsdemonstrationen im Jahr 1989 in Dresden auseinander. Konkret gingen sie auf die Frage ein, welche Wünsche und Träume die Teilnehmer:innen der Demonstrationen hatten und ob diese sich erfüllt haben. Über Zeitzeugengespräche wird die besondere Rolle herausgearbeitet, die Dresden bei den Montagsdemonstrationen zuteilwurde. Weiterhin thematisieren sie in ihrem 20-minütigen Podcast individuelle Auswirkungen der Mauer und liefern dabei auch Bezüge in die Gegenwart.

Beitragsnummer: 20250832

„Bildungsgrenzen in der DDR“ von Vivian Messer (Klasse 10, Romain-Rolland-Gymnasium Dresden, Tutorin: Julia Steinigen)

Die politische Loyalität gegenüber der SED-Führung und deren Ideologie war neben den schulischen Leistungen ein wesentlicher Faktor für die Zulassung zu höheren Bildungswegen wie der Erweiterten Oberschule. Ohne diese Zulassung war es für die Bürger:innen der DDR kaum möglich, einen gut bezahlten Beruf zu erlangen und sozial aufzusteigen. In ihrem schriftlichen Beitrag untersucht Julia Steinigen deshalb, inwiefern die SED-Führung das Bildungssystem als Instrument zur Machtsicherung nutzte. Dabei stützt sie sich insbesondere auf das Interview mit ihrem Großvater. Diesem wurde der Zugang zur Erweiterten Oberschule verweigert, da ihm die nötige politische Loyalität gefehlt hatte.

Beitragsnummer: 20250915

„Mehr als nur Beton und Stacheldraht - Die Grenzen der DDR-Bürger“ von Jona Len Bürger (Klasse 8, Leipzig International School, Tutorin: Britt Bürger)

Offiziell garantierte die Verfassung der DDR jeder Bürgerin und jedem Bürger das Recht, seine Meinung frei zu äußern. Dieses Recht wurde allerdings von der SED-Führung stark eingeschränkt und untergraben. Deshalb setzt sich Jona Len Bürger in seinem Film mit der Frage auseinander, welche Grenzen der Bevölkerung der DDR vom Staat gesetzt wurden und welche Auswirkungen diese hatten. Für seine Recherche besuchte er unter anderem das DDR-Museum in Berlin und arbeitete im Archiv in Leipzig an Unterlagen der Staatssicherheit. Über Gespräche mit Zeitzeug:innen schafft er außerdem einen tieferen Einblick in verschiedene Bereiche des alltäglichen Lebens.

Beitragsnummer 20251562

„Grenzenlos kurios - Ein Westpaket auf Reisen“ von Emilia Dreyßig (Klasse 9, Gymnasium St. Augustin zu Grimma)

Nachdem die Führung der DDR die Grenzen zur BRD geschlossen und den Bau der Berliner Mauer angeordnet hatte, war es für Familien im Westen kaum mehr möglich, ihre Verwandtschaft in der DDR zu besuchen. Westpakete bildeten deshalb eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme. In diesen wurden oft Artikel und Lebensmittel verschickt, die in der DDR kaum vorhanden waren. Emilia Dreyßig stellte sich die Frage, welche Bedeutung diese Pakete für die Menschen in der BRD und in der DDR hatten. Zur Beantwortung dieser Frage sprach sie mit Zeitzeugen und las Bücher und Magazine. Basierend auf ihren Recherchen entwickelte sie ein Brettspiel, welches das Konzept der Westpakete plastisch Kindern und Jugendlichen erklären soll. Das Spiel stellt die Reise eines Westpakets von der BRD in die DDR dar und integriert dabei verschiedene historische Aspekte, Herausforderungen und typische Inhalte der Pakete.

Beitragsnummer 20252005

„Die Schwarze Pockau – Cerna“ von Florence Gosset (Klasse 10, Romain-Rolland-Gymnasium Dresden, Tutorin: Heike Rudolf)

Florence Gossets Großeltern wohnen in der Nähe der tschechischen Grenze. Da ihr keine sichtbaren Grenzen auffielen, beschloss sie im Zuge des Geschichtswettbewerbs, sich intensiver mit der deutsch-tschechischen Grenze auseinanderzusetzen. Für ihre Arbeit orientierte sie sich an drei geschichtlichen Ereignissen: 1945, dem Ende des

Zweiten Weltkrieges; 1968, dem Prager Frühling; und 1989, dem Jahr des Mauerfalls. Für ihre Recherche untersuchte sie Akten aus unterschiedlichen Archiven, unter anderem aus dem Militärarchiv Freiburg, sprach mit Zeitzeugen und besuchte das Grenzgebiet. Ihre Ergebnisse fasste sie in einem illustrierten Podcast zusammen.

Beitragsnummer 20252209

„Veränderungen von Deutschlands Grenzen. Tagebuch des Heimatvertriebenen Richard Becker" von Anna Mathiszik (Klasse 5, Gymnasium Dresden-Pieschen, Tutor:innen: Constanze Münzner und Jens Berneck)

Für ihren Beitrag entschloss sich anna Mathiszik sich, das Thema Grenzen anhand ihrer eigenen Familiengeschichte zu erforschen. Um mehr über ihren Urgroßvater zu erfahren, sprach sie zunächst mit der Witwe Richard Beckers. Auch mit ihren anderen Verwandten führte sie mehrere Interviews über Richard Becker, um seine Geschichte vervollständigen zu können. Nach den Gesprächen lokalisierte Anna Mathiszik die einzelnen Stationen, die ihr Uropa bei seiner Flucht aus Schlesien durchlief. Zusätzlich befasste sie sich mit der Geschichte der Vertreibung aus Schlesien, der deutsch-deutschen Teilung, dem Mauerbau und der Wiedervereinigung. Abschließend fasste sie ihre Ergebnisse in einem Zeitstrahl, der online einzusehen ist, zusammen. Somit gelang es ihr, das Leben ihres Urgroßvaters bis zu dessen Tod darzustellen, welches durch den Wechsel der Grenzverläufe geprägt wurde.

Beitragsnummer 20252247

„Potrawke. Flucht ins eigene Land" von Elisabeth Reimer (Tutorin: Anna Margott)

Elisabeth Reimer befasst sich in ihrer Arbeit mit dem Leben von Peter Potrawke. Dieser war als Kind gezwungen, aus Schlesien über Prag nach Sachsen zu fliehen. Reimer wählte dieses Thema nicht nur aufgrund eines persönlichen Bezugs – Peter Potrawke ist der Großvater ihres Schwagers –, sondern auch, um verschiedene Arten von Grenzen darzustellen, etwa physische, gesellschaftliche und emotionale. Für ihre Recherche interviewte sie Peter Potrawke, recherchierte die historischen Ereignisse, über die er berichtet hatte, und fasste die Ergebnisse schließlich in einem Kurzfilm zusammen. Das Ergebnis thematisiert die Flucht als Grenzüberschreitung sowie deren politische, soziale und persönliche Folgen. Die Erfahrungen von Peter Potrawke stehen exemplarisch für die vieler Vertriebener nach dem Zweiten Weltkrieg.

Beitragsnummer 20252443

„Bis hier hin und nicht weiter? Fahndung nach „Grenzverletzern" im Umkreis unserer Schule" von neun Teilnehmer:innen (Klasse 5, Gymnasium Dresden-Plauen, Tutorin: Uta Knobloch)

Die Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse des Gymnasiums Dresden-Plauen stellten sich im Zuge des Geschichtswettbewerbs die Frage, wie bekannte Menschen aus ihrer Region in der Vergangenheit mit unterschiedlichen Grenzen umgegangen sind. Als Beitragsform konzipierte die Gruppe ein Quartett, um ihren Mitschüler:innen spielerisch Wissen zu vermitteln. Dafür recherchierten sie zu Persönlichkeiten aus verschiedenen historischen Epochen – etwa dem 19. Jahrhundert, der Weimarer Republik, der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR – sowie auch zu Menschen aus der heutigen Zeit. Ergänzend zum Quartett erstellten die Schülerinnen und Schüler eine Broschüre und zwei Lern-Apps, um ihr gesammeltes Wissen weiterzugeben. Die

Ergebnisse und der Arbeitsprozess sind auf einer eigenen Webseite zusammengefasst worden.